



WAS ICH WIRKLICH DENKE:

Die Home-Stagerin

Damit sich Immobilien schneller vermieten oder verkaufen lassen, verpasse ich ihnen einen ganz neuen Schliff. Meist beginnt alles mit einem Tisch und vier Stühlen – das ist das Erste, was ich in die Wohnung mitbringe. Dann nehme ich mir eine Stunde Zeit, den Raum zu erspüren. Wird es ein cooler Industrial Look, farbenfrohes Cozy Home oder eher brasilianischer Lifestyle? Am Anfang weiß ich noch nicht, wohin die Reise geht. Bis zur zündenden Idee können so zwei Wochen vergehen. Die meisten meiner Kunden wissen, wie ich arbeite, und vertrauen mir blind. Trotzdem gibt es immer wieder Menschen, die im Kopf so eng sind, dass sie mir nicht folgen können. Die sich auch nicht trauen, loszulassen und zu sagen: „Hey, mach doch einfach mal.“ Dabei haben gerade die meine Expertise besonders nötig! Apricotfarbene Wände, massive Möbel aus Kiefernholz, kleine Halogenstrahler an der Decke – da weiß ich doch sofort, was los ist: Ferienwohnung, in den 80ern gekauft und seit über 20 Jahren nicht mehr renoviert, na herzlichen Glückwunsch! Statt sich darüber zu freuen, dass ich ihre speißige Bruchbude mit meinem spannenden Materialmix endlich aus dem Dornröschenschlaf hole und für Feriengäste am laufenden Band Sorge, erzählen sie mir tatsächlich, wie ich meinen Job zu machen habe.

Auch beim Thema Geld scheiden sich die Geister: Immer wieder fallen Kunden aus allen Wolken, wenn

Ich hatte schon immer ein sehr gutes Händchen dafür, leere Räume stilvoll und wohnlich einzurichten. Deshalb habe ich vor sieben Jahren meine Leidenschaft zum Beruf gemacht. Dass meine Arbeit auch wirklich wertgeschätzt wird, dafür kämpfe ich allerdings noch heute.

sie erfahren, was finanziell auf sie zukommt. Nicht nur, was meine Arbeit angeht: Viele wissen nicht, was ein Handwerker kostet. Dass man ein Badezimmer, das jahrzehntelang vor sich hin dümpelte, nicht für 5000 Euro in einen Wellness-Tempel verwandeln kann, sollte ja jedem klar sein. Was mich richtig nervt: wenn ich in die Wohnung komme und dort noch nicht geputzt wurde. Oder da noch der riesige Kleiderschrank steht, der längst abgebaut sein sollte. Oft vergessen die Eigentümer auch persönliche Sachen. Wie soll ich da eine Vision entwickeln?

Und diese gigantischen Berge Plastikmüll, die sich beim Auspacken der Möbel auf türmen. Da ist mir jedes Mal zum Heulen zumute. Was ich mir wünsche: dass die Leute aufhören, so viel wegzuwerfen, und stattdessen alten Stücken eine zweite Chance geben. Denn gerade der Mix aus Antik und Neu macht einen Raum einzigartig.

Wie geht es Ihnen in Ihrer Lebenssituation?

Schreiben Sie uns, was Sie denken: Redaktion **FÜR SIE**, Stichwort „Offene Worte“, Gänsemarkt 21–23, 20354 Hamburg. E-Mail: offeneworte@fuer-sie.de